

Aus der Geschichte der Stadt Chemnitz

Das von König Heinrich I. den slawischen Daleminziern abgenommene Gebiet zwischen Saale, Elbe und Miriquidwald wurde seit etwa 1100 von deutschen Bauern besiedelt und urbar gemacht. Seinen kulturellen Mittelpunkt erhielt es durch die anscheinend 1136 erfolgte Klostergründung über der Chemnitz-Aue. Der entscheidende Grundstein für Chemnitz wurde erst durch die 1143 zur Behebung der wirtschaftlichen Notlage des Klosters gewährte Errichtung eines öffentlichen Marktes gelegt, der sich nicht zuletzt dank der alten Handelsstraße Leipzig—Prag erfreulich entwickelte. Insbesondere kam ihm seit 1331 das Bannmeilenrecht zugute, das im Umkreis von einer Meile um den Ort jedwedes Handwerk nur Chemnitzern vorbehielt.

Noch wichtiger war für die Stadt die 1357 erfolgte Bewilligung einer privilegierten Bleiche. Denn fortan mußten alle meißnischen Orte im Umkreis von 10 Meilen ihre Leinewaren nach Chemnitz zur Bleiche bringen. Indirekt wurde damit gleichzeitig das Chemnitzer Weberhandwerk begünstigt, weil es im Gegensatz zu anderen Orten keine Transportkosten hatte. Zudem brachte das Bleichrecht es mit sich, daß Chemnitz bald ein Umschlagplatz für Leinewaren wurde, zumal viele auswärtige Weber die hohen Rücktransportkosten scheuten. Nicht minder förderten die um 1460 neuentdeckten reichen Silber- und Erzadern des nahen Gebirges die Ausbreitung der Stadt. Hiesige Bürger erwarben Berganteile, was die Verarbeitung der Erze in Chemnitz zur Folge hatte. Insbesondere entstand ein namhaftes Schmelzwerk, das der nachmalige hiesige Bürgermeister Ulrich Schütz von seinem Schwiegervater übernahm. Zugleich war er der erste bedeutende Chemnitzer Großhändler, was auch daraus hervorgeht, daß er noch Mahlmühlen erwarb und eine Roch- und Tuchmacherwalkmühle bauen ließ.

Die durch Geschick und Fleiß Chemnitzer Bürger entstandene Wohlhabenheit fand nachgerade ihren Niederschlag in großartigen Bauten, von denen nur die Bürgerhäuser der Schütz und Keese und das mit seinem spätgotischen Giebel reichverzierte Gewandhaus genannt seien. Auch der Kirche kam der stete Fortschritt zugute; auch sie konnte sich daher ansehnliche Aufwendungen für Bauten und Kunstwerke erlauben. Die Klosterkirche wurde erneuert und reich ausgestattet. In der Werkstätte von Lucas Cranach wurde der Hochaltar gemalt, indes Hans Witten aus Köln eine eindrucksvolle Holzschneiderei, die Geißelsäule, schuf. Von dem gleichen Meister stammt auch das berühmte Nordportal der Schloßkirche, das mit seinen meisterhaft herausgemeißelten Figuren eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges ist. Die Johanniskirche bestellte von Peter Breuer einen Hochaltar, von dem noch die holzgeschnitzte Kreuzigungsgruppe erhalten ist.

Wenn schon im 16. Jahrhundert sich ein gewisser Stillstand bemerkbar machte, bedeutete doch erst der Dreißigjährige Krieg einen überaus harten Rückschlag für Chemnitz und sein Gewerbe. Am 29. September 1632 mußte sich die Stadt dem kaiserlichen General Hock ergeben und Kriegskontributionen zahlen. Bereits im November fanden neue Erpressungen durch die bei Lützen geschlagene Wallensteinarmee statt, deren Nachhut Chemnitz nicht zu halten vermochte.

Die neuen Machthaber, die Schweden, legten der Stadt neue Lasten auf. Zudem verheerte 1634 ein Brand ganze Häuserzeilen in der Längengasse, am Markt und am Hofmarkt. In dem wechselvollen Krieg fiel 1640 die Stadt in die Hände der Kaiserlichen, die sie 1642 wieder den Schweden und diese 1644 dem Sächsischen Kurfürsten überlassen mußten.

Jede Belagerung und Übergabe war mit Schrecken, Verwüstungen und Todesopfern und schließlich mit neuen Abgaben, drückenden Einquartierungen, Erpressungen und anderen Drangsalierungen verbunden, so daß Chemnitz 1648 eine sterbende Stadt schien: die Gemeinde war verschuldet, Handel und Gewerbe lagen darnieder und hunderte von Bürgerhäusern waren im Krieg durch Belagerungen und Feuersbrünste zerstört worden.

Trotz der trostlosen Trümmer aber brachte es reger Aufbauwille zuwege, daß sich Stadt und Einwohnerschaft allmählich erholten. Nach Jahrzehnten zähen, mühseligen Aufbaues, der nach der katastrophalen Lage von vielen Entbehrungen und Schwierigkeiten begleitet war, zeigte sich der Fortschritt auch wieder in wagemütigen Unternehmungen: 1728 griffen Chemnitzer Kaufleute die Strumpfwirkerie auf, 1745 führte Johann Georg Esche die Seidenstrumpfmanufaktur ein und 1799 wurde in Chemnitz die erste Spinnerei gebaut. Als bald folgte der Spinnmaschinenbau, der freilich erst durch die Tatkraft Johann Samuel Schwalbes und Carl Gottlieb Haubolds mit Erfolg durchgeführt wurde, so daß diese als die Begründer des Chemnitzer Maschinenbaues anzusehen sind. Vor allem ist bemerkenswert, daß sich aus der Spinnmaschinenfabrikation ein Maschinenbauzweig nach dem anderen entwickelte, wofür auch das Beispiel Richard Hartmanns ein beredtes Zeugnis ist. 1839 machte die von ihm konstruierte Vorspinnkrempel für Streichgarne von sich reden, ab 1840 nahm er den Dampfmaschinenbau und ab 1847 den Lokomotivbau auf, mit dem er einen derartigen Erfolg hatte, daß man ihn bald den sächsischen Lokomotivkönig nannte. Indessen waren andere nicht müßig gewesen. Die Firma J. S. Schwalbe & Sohn (heute Maschinenfabrik Germania) wandte sich seit 1858 dem Brauereimaschinenbau zu; Männer wie Zimmermann und Keincker führten den Werkzeugmaschinenbau hier ein; ebenfalls seit den fünfziger Jahren schufen Hiescher und Eisenstück Wirkmaschinen, während zu gleicher Zeit Louis Schönherr sich als der große Bahnbrecher auf dem Gebiete des Webstuhlbaues erwies.

Parallel dazu entwickelte sich die übrige hiesige Industrie. Chemnitzer Wirkwaren erlangten Weltruf. Überhaupt stand das gesamte Chemnitzer Gewerbe nach dem deutsch-französischen Krieg im Zeichen eines ungeahnten Aufschwunges, den auch das erstaunliche Anwachsen der Bevölkerung bezeugt: 1870 zählte Chemnitz 65 000, 1900 fast 200 000 und heute rund 340 000 Einwohner! Der Ausgang des Weltkrieges und die Inflations- und Systemjahre schädigten die Industrie und den Handel von Chemnitz ungemein. Allein, seit 1933 ist allenthalben ein neuer Aufstieg zu verzeichnen, so daß in der gegenwärtigen Zeit fruchtbarer nationalsozialistischer Aufbauwillens auch Chemnitz an allem Geschehen wertvollen Anteil nimmt und der Zukunft daher festen Auges und voller Zuversicht entgegenblicken kann.

Bemerkenswerte Chemnitzer Daten seit dem Weltkrieg

- 1914—1918 8040 Chemnitzer im Weltkrieg gefallen.
1922 Gründung der Ortsgruppe Chemnitz der NSDAP.
1925 17. November: Saalschlacht im Marmorpalast. 1 Toter, 150 Verletzte.
1930 16. März: SA-Scharführer Kurt Günther von Kommunisten bei einer Protestkundgebung gegen den Youngplan erstochen.
1931 6. und 7. Juni: Gauparteitag in Anwesenheit des Führers. SS-Mann Edgar Steinbach und SS-Scharführer Heinrich Gutschke von Kommunisten erschossen.
1932 4. April: SS-Mann Ludwig Frisch von Kommunisten bei Ausübung der Wahlpropaganda schwer verletzt. (Erlag am 8. April seinen Wunden.)
7. November: SA-Scharführer Oskar Wildner von Kommunisten erstochen.
1933 5./6. März: Hissung der Hakenkreuzfahne auf dem Chemnitzer Rathaus durch die Chemnitzer SA unter Führung des damaligen Obersturmbannführers W. Schmidt, jetzigen Oberbürgermeisters und SA-Brigadeführers.
10. März: Reichspräsident von Hindenburg und Reichskanzler Adolf Hitler zu Ehrenbürgern der Stadt ernannt.
18. März: Gründung des dem städtischen Gesundheitsamte angegliederten „Amtes für Erb- und Rassenpflege“.
29. März: Auflösung des bisherigen Stadtverordnetenkollegiums durch das Sächsische Ministerium des Innern.
7. April: Säuberung der Stadtverwaltung auf Grund des neuen Berufsbeamtengesetzes.
1. Mai: Erste eindrucksvolle Feier des „Tages der nationalen Arbeit“ auf der Südkampfbahn.
4. Mai: Einweisung der neuen Stadtverordneten.
23. Mai: Reichsstatthalter Rutschmann zum Ehrenbürger ernannt.
29. Mai: Gründung des städtischen Kulturamtes.
23. Juli: Generalappell und Riesenaufmarsch der SA auf der Südkampfbahn, 150 000 Teilnehmer.
1. Oktober: Erstmaliges festliches Begehen des Erntedankfestes.
14. und 15. Oktober: Kreisparteitag der NSDAP.
20. Oktober: Brigadetreffen der SA-Brigade 34.
12. November: Erhebender Verlauf der Reichstagswahl und Volksabstimmung.
26. November: Das Ehrenmal im Rathaus für die gefallenen städtischen Beschäftigten eingeweiht.
4. Dezember: Ehrenamtlicher Stadtrat und Landesportführer Walter Schmidt als hauptamtlicher Bürgermeister eingewiesen.

- 1934 13. Februar: Erstmalig „Chamzer Josefnd“. (Chemnitzer Fastnacht.)
25. Februar: Tagung der PL der NSDAP in Chemnitz, 80000 Teilnehmer.
19. August: Eindrucksvoller Verlauf der vom Führer angeordneten Volksabstimmung.
1935 27. März: Stadtbad mit der größten und schönsten Schwimthalle Europas in Anwesenheit von Reichsstatthalter Rutschmann und Innenminister Dr. Frisch eingeweiht.
1. April: Die Deutsche Gemeindeordnung in Kraft getreten.
1936 27. September: Eröffnung der Reichsautobahnstrecke Oberlichtenau—Hohenstein-Ernstthal durch Wirtschaftminister Lenk.
1937 29. Mai: Eröffnung der Ausstellung „Aufbau, Sächsische Leistungsjahr Chemnitz 1937“.
29. Mai: Einweihung des Kunstuhren- und Glodenspiels, einer Stiftung des Fabrikbesizers Franz A. Langer, durch Innenminister Dr. Frisch.
25. Juni: Durch den Führer Eröffnung der Reichsautobahnstrecke Dresden—Chemnitz—Meerane.
1938 2. Mai: Einweisung von Oberbürgermeister SA-Brigadeführer Walter Schmidt als Stadtoberhaupt.
18. September: Weihe der Chemnitzer Großkampfbahn in Gegenwart des Reichsportführers.
29. Mai: Eröffnung der neuen Schloßteichanlagen mit den vier Schillingischen Figuren und der Leuchtbrunnenanlage.
1939 11. März: 400 jähriges Bestehen der Schlosser-Zunft.
20. April: Die Feier des 50. Geburtstages des Führers wurde in Chemnitz unter großer Anteilnahme der Bevölkerung begangen.
1. Juli: 100 jähriges Bestehen der Städtischen Sparkasse. — SA-Gruppenwettkämpfe des Sachsendaues auf der Großkampfbahn.
26. Juli: In der Nacht zum 27. Juli Hochwasser-Katastrophe im Westen der Stadt (Bereich der Zwidauer Straße).
15. August: Fertigstellung der Reichsautobahnstrecke Chemnitz—Stollberg.
22. bis 27. August: Austragung der Deutschen Jugendmeisterchaften auf der Chemnitzer Großkampfbahn.
27. Oktober: Auszeichnung des Chemnitzer Divisionskommandeurs Generalleutnants Olbricht durch Verleihung des Ritterkreuzes vom Eisernen Kreuz.
3. Dezember: Zweites Länderspiel Deutschland—Slowakei auf der Großkampfbahn (3:1) vor 35 000 Zuschauern.